

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ

1. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach-Hochheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,50 Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalt-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10, Nachschaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85,00 ohne Trägerlohn

Donnerstag, den 9. August 1934

11. Jahrgang

Nummer 95

Bevölkerungspolitik als Wirtschaftsfaktor

Die Bevölkerungspolitik der Reichsregierung, die in ihrer Linie volkspolitische Ziele verfolgt, übt auch auf die Gestaltung der deutschen Wirtschaft einen nicht zu unterschätzenden Einfluss aus. Damit unterstützen die bevölkerungspolitischen Maßnahmen das große wirtschaftliche Aufbauwerk, das die Wirtschaft durch Förderung von der Verbraucherseite her wieder in gewohnte Bahnen lenken soll.

Wir können da zwischen den Maßnahmen unterscheiden, die direkt der Wirtschaftsentwicklung dienen, und denen, die auf lange Sicht, dann aber auch grundlegender die zukünftige Wirtschaftsgestaltung beeinflussen werden. Die einen erstrecken sich vor allem auf die Gewährung der Bestandsdarlehen, während die zweiten der gesamten bevölkerungspolitischen Umschichtung, die von der Regierung angestrebt wird, entspringen.

Die Förderung der Eheschließungen, die im Augenblick im Vordergrund der bevölkerungspolitischen Maßnahmen steht, hängt weitgehend mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zusammen. Das zeigt schon ein Ueberblick über die Kurve der Eheschließungen in den letzten Jahrzehnten, die ähnlich verläuft wie die Kurve der wirtschaftlichen Konjunktur.

Vor dem Kriege entfielen im Durchschnitt der Jahre 1908 bis 1913 auf je Tausend Einwohner 7,8 Eheschließungen. Diese Zahl sank in den Kriegsjahren auf 4,1. Nach dem Kriege stieg sie erst weit über den Vorkriegsdurchschnitt 1919 gleich 13,4, 1920 gleich 14,5, doch dann sank sie allmählich bergab. 1922 wurden noch rund 681 000 Ehen geschlossen, doch schon 1924 nur noch 440 000. In den Jahren des scheinbaren Wirtschaftsaufstieges stieg die Zahl der Eheschließungen dann zwar wieder (1929 gleich 589 611), doch mit der Verschärfung der Krise in den letzten Jahren sank sie sich mehr und mehr wiederum an 500 000 (1932 gleich 509 591).

So dürfte einerseits die Wirtschaftsentwicklung keineswegs fördernd auf die Eheschließung gewirkt haben. Wir werden aber nicht verkennen, daß durch das ständige Abnehmen die Stagnation der Wirtschaft weiterhin noch verstärkt wurde. Einmal, daß durch den Rückgang der Eheschließungen der Arbeitsmarkt in weit höherem Maße befaßt wurde, z. B. durch Mangel an Arbeitsgelegenheiten für viele weibliche Hauskräfte, oder daß weibliche Arbeitskräfte, die sonst geheiratet hätten, anderen Volksgenossen die Arbeitsmöglichkeit nahmen.

Noch einleuchtender wird der Einfluß der Eheschließungen auf die Wirtschaftsentwicklung, wenn wir sehen, welche Bestandsdarlehen der Wirtschaft durch die Gewährung der Eheschließungen im letzten Jahre zugeführt wurden. So betrug die Zahl der bis Ende Dezember 1933 gewährten Eheschließungsdarlehen 150 000. Bei einem durchschnittlichen Darlehensbetrag von 570 Mark sind das 85,5 Millionen Mark. Die der Wirtschaft durch die Förderung der Eheschließungen zugeflossen sind. Da in diesem Jahre sogar 200 000 bis 300 000 Eheschließungsdarlehen vergeben werden sollen, fällt es nicht schwer, sich von der starken Triebkraft, die auf Grund dieser ursprünglich rein bevölkerungspolitischen Maßnahmen auf die Wirtschaft ausgehen wird, ein Bild zu machen.

Doch diese Auswirkungen sind nur primärer Natur. Tiefgreifender ist die völlige Wandlung im Aufbau der Bevölkerung, die durch die Maßnahmen der Reichsregierung erreicht wird. Die Volkswirtschaft hatte bisher in hohem Maße unter der zunehmenden Ueberalterung des Volkstörpers zu leiden. Kleiner und kleiner wurde das Jahr für Jahr die Zahl der Geborenen. Die Vorkriegshöhe von rund 2 Millionen Geburten pro Jahr wurde nach dem Kriege überhaupt nicht mehr erreicht. Nur 1928 stieg die Zahl der Geburten noch einmal auf 1 182 000. Dann fiel sie wieder rapide ab. 1932 lag die Geburtenzahl zum erstenmal unter einer Million, betrug also nur noch rund die Hälfte im Vergleich zu den Vorkriegsjahren. Das war in den letzten 80 Jahren, außer in den Kriegsjahren, noch nie vorgekommen. Eine Folge davon war, daß eine Verjüngung im Wirtschaftsgefüge hervorgerufen wurde, die auf die gesamte Wirtschaftsgestaltung nicht ohne Einfluß sein konnte. Die Zahl des erwerbsfähigen Teils der Bevölkerung stieg von 1871 bis 1930 von 25 Millionen auf 45,2 Millionen, also um 80,5 v. H.; demgegenüber haben in der gleichen Zeit die nicht erwerbsfähigen Verbraucher, die Alten und Kinder, nur von 16 auf 19,1 Millionen, also nur um 19,5 v. H. zugenommen. Langsam und stetig sank der lebensnotwendige Bedarf im Verhältnis zur volkswirtschaftlichen Erzeugungskraft mehr und mehr herab.

Da die bevölkerungspolitischen Maßnahmen im Endziel auf das Bestehen der Volkswirtschaft zu zielen, die Ueberalterung des Volkes und damit das Gespenst des Volkstodes zu beseitigen, dienen sie in weitestem Maße auch der Wirtschaft. Sie sind ein wichtiges Glied im Aufbauwerk des neuen Staates, da sie bei Lösung der volkspolitischen Aufgaben auch der deutschen Volkswirtschaft helfend unter die Arme greifen.

Erfolgreiche deutsche Beschwerde

Die Beschlagnahme bei der Deutschen Front im Saar- gebiet ungeheuerlich.

Saarbrücken, 8. August.

Die Regierungskommission des Saargebietes hatte sich am 24. Juli zum größten Besremden der Bevölkerung veranlaßt gesehen, mit schärfsten und einschneidendsten Maßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front und die beiden hiesigen Nachrichtenbüros, DNB und „Saarforrespondenz“, vorzugehen. An diesen Stellen fanden unter Heranziehung eines beträchtlichen Polizeiaufgebotes, das auf Fahndung nach Schwerverbrechern schloß, Haus- suchungen statt. Sämtliche Akten wurden beschlagnahmt. Diesem Vorgehen war der ungeheuerliche, völlig unbegründete Verdacht der Anstiftung zum Mord und die Vermutung einer Mitternacht an dem Attentat auf den Emigrantenkommissar Machts zugrunde gelegt.

Die drei Bürohäuser der Deutschen Front wurden für sechs Tage versiegelt, so daß die gesamten Arbeiten der Landesleitung lahmgelegt waren. Selbstverständlich hatten die betroffenen Stellen sofort Beschwerde eingelegt.

In eingehenden Begründungen wurde dem Amtsgericht dargelegt, daß die Deutsche Front sowie die beiden Nachrichtenbüros aufs Schärfste Verwahrung gegen die sie betreffenden Maßnahmen einlegen müßten.

Die Regierungskommission jedoch hatte dem Amtsgericht hierauf erklärt, das Vorgehen gegen die Deutsche Front stütze sich auf den begründeten Verdacht, daß die Auswirkungen der Deutschen Front nach Aufbau, Unter- gliederung, nach Verbindung, Beziehungen und nach dem Geschäftsgebaren eine Gefährdung der Regierungsautorität und damit der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit bedeuten.

Dieser Gefahr müßte die Regierungskommission mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln vorbeugend- entgegenzutreten. Diese Begründung der Regierungskommission sollte sinngemäß auf die Beschlagnahme im DNB und bei der „Saarforrespondenz“ Anwendung finden. Aus der Begründung der Regierungskommission ging jedoch eindeutig hervor, daß sie

vom ursprünglichen Mordverdacht abrückte

und den von ihr angeordneten Beschlagnahmen nachträglich andere, allgemeiner gehaltene Gründe, die Gefährdung der Staatsicherheit unterzog.

Unterdessen waren dem DNB sämtliche Akten zurück- erstattet worden und es lag keine Veranlassung mehr vor, die Beschwerde aufrechtzuerhalten. Selbstverständlich konnten sich die Landesleitung der Deutschen Front und die „Saarforrespondenz“ diese Ansicht der Regierungskommission nicht zu eigen machen und bestanden auf ihrer Beschwerde.

Jetzt hat nunmehr der Untersuchungsrichter der Landesleitung der Deutschen Front und der „Saarforrespondenz“ keine Entscheidung mitgeteilt. In der sehr ausführlichen Begründung heißt es u. a.: Eine so umfassende und schwere Maßnahme wie die bei der Deutschen Front vorgenommene Beschlagnahme erheischte zum mindesten, daß irgendwelche Anhaltspunkte für die Beziehungen des Attentäters Baumgärtner zur Deutschen Front vorhanden seien. Ganz abgesehen von den allgemein dagegen sprechenden Erwägungen hat die bisher gerade auch in dieser Richtung geführte Voruntersuchung nicht das Geringste für Beziehungen zwischen dem Mordattentäter und der Deutschen Front ergeben. Die Beschlagnahme ist daher ungerechtfertigt und sofort aufzuheben.

Die Verfügung des zuständigen Untersuchungsrichters hat eindeutig erwiesen, daß die von der Regierungskommission angeordneten Maßnahmen völlig unberechtigt und ohne stichhaltige Begründung erfolgt waren. Sie sind deswegen als reiner Willkürakt gegen die Deutsche Front zu werten. Für diese unerhörten Terrormaßnahmen gegen die Landesleitung der Deutschen Front, die in der Bevölkerung eine begriffliche Beunruhigung während der letzten 14 Tage hervorriefen, trägt daher die Regierungskommission vor aller Welt die volle und nicht abzuleugnende Verantwortung.

Politisches Allerlei

Keine offiziellen Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg.

Unter dem Eindruck der nationalen Trauerfeier für den Generalfeldmarschall in seiner Ruhestätte, dem Tannenbergdenkmal, hat die Reichsregierung beschlossen, am 26. August keine offiziellen Erinnerungsfeiern an die Schlacht von Tannenberg stattfinden zu lassen.

Dr. Hugemann nicht auf der Ministerliste.

Der Rechtsanwalt und Universitätsprofessor Dr. Karl Hugemann läßt in der Presse auf Grund des Pressegesetzes eine Erklärung veröffentlichen, nach der Professor Hugemann entgegen den Pressemeldungen niemals in einer für die Regierung Pintelen bereits vorbereiteten Ministerliste mit einem Portefeuille bedacht war.

Der Führer spricht zum Volk

Berlin, 9. August.

Am Freitag, den 17. August, abends 20 Uhr, wird der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über alle deutschen Sender zum deutschen Volk sprechen. Die Rede wird an allen öffentlichen Plätzen übertragen. Ferner ist die Rundfunkgemeinschaft der NSDAP mit der Organisation eines Gemeinschaftsempfanges beauftragt, damit jeder Volksgenosse die Rede hören kann. Besitzer von Empfangsgeräten sollen andere, die keinen Apparat haben, in ihre Wohnungen zum Anhören der Rede einladen.

Am Montag, den 13. August, wird Reichsminister Dr. Goebbels über den Reichsender Berlin und den Deutschlandsender ebenfalls sprechen. Auch für diese Rede ist ein Gemeinschaftsempfang zu organisieren.

Das Echo der Tannenberg-Trauerfeier

Tiefer Eindruck in der ausländischen Presse.

Berlin, 8. August.

Die französische Presse veröffentlicht eingehende Schilderungen der Beisetzungsfeier des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Soweit die Blätter Sonderberichterstatter entsandt hatten, kommt der gewaltige Eindruck, unter dem sie standen, in ihren Berichten zum Ausdruck.

Das alte und das neue Deutschland seien bei der Totenfeier von Tannenberg zusammengekommen und hätten sich jetzt geschlossen hinter den Führer als den Fortsetzer von Hindenburgs Werk gestellt.

Für den Berichterstatter des „Journal“ steigerten sich die Beisetzungsfeierlichkeiten bis zur „Apotheose“. — Dem Berichterstatter des „Matin“ ist angesichts der weiten ostpreussischen Ebene eine besondere Erkenntnis aufgegangen. Hier zeige sich Deutschland in seiner wahren Gestalt, in seiner Rolle als „Vorkämpfer Europas gegen die von Osten drohende Gefahr“.

Einige linksgerichtete Blätter haben auch bei dieser Gelegenheit ihre vergifteten Pfeile gegen das neue Deutschland abgefeuert.

Die italienischen Blätter standen ebenfalls ganz unter dem Eindruck der Beisetzungsfeier des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Sonderberichterstatter der großen Zeitungen schildern in langen Telegrammen die Trauerfeierlichkeiten für den großen Toten. Sie sprechen von dem tiefen und geheimnisvollen Eindruck der nächtlichen, im Schein der Fackeln erfolgten Ueberführung und der erhebenden Zeremonie im Denkmal von Tannenberg. Der Name Tannenberg gibt den Berichtstatiern Anlaß für historische Erinnerungen.

Der große Sieg des Marshalls über die Russen wird noch einmal dargestellt. Die ganze Liebe von Tausenden und Abertausenden von tiefergriffenen Deutschen aller Stände sei auf dem letzten Wege des Marshalls noch einmal zum Ausdruck gekommen.

Die italienischen öffentlichen Gebäude hatten am Tage der Beisetzungsfeier halbmast gesetzt. Die Rundfunksender übertrugen die Feierlichkeiten.

In den holländischen Blättern werden die Beisetzungsfeierlichkeiten am Tannenbergdenkmal ausführlich geschildert. Die Betrachtungen der Sonderberichterstatter und der einzelnen Redaktionen sind durchweg in warmherzigem Ton gehalten. Neben der großen Feierlichkeit wird die tiefe Teilnahme der gesamten Bevölkerung betont.

Abschiedsgruß der „Times“

In einem dem verstorbenen Reichspräsidenten gewidmeten Abschiedsgruß der „Times“ heißt es: Treue zu seinen militärischen Befehlshabern ist eine Eigentümlichkeit des deutschen Volkes während seiner langen Geschichte gewesen. In Tannenberg vereinigten sich die ostpreussischen Bauern, die sich des Einbruchs der Russen und der plötzlichen dramatischen und zermalmenden Niederwerfung des Feindes durch den Generalfeldmarschall erinnerten, die überlebenden Befehlshaber der Schlachten von 1914, darunter vor allem Feldmarschall von Mackensen, und der einfachste Landsturmmann, der unter Hindenburg gegen den Eindringling marschiert war.

Es ist einer der Beweise von Präsident Hindenburgs Größe, daß sogar in den Ländern, die am meisten unter den deutschen Waffen gelitten haben, sein Name geachtet wird, und daß die feierliche Zurückweisung der deutschen Kriegsschuld, die er von einem der Türme des Kriegsendes abgab, wo er jetzt begraben liegt, größeres Gewicht im Auslande hatte, als die besonderen Verteidigungsreden vieler Politiker und Professoren.

Die Volksabstimmung am 19. August

Die Stimmabgabe soll erleichtert werden.

Für die Durchführung der Volksabstimmung über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches am Sonntag, den 19. August 1934, finden die gleichen Vorschriften Anwendung, die schon bei der Volksabstimmung am 12. November 1933 galten, und zwar nicht nur die Vorschriften des Reiches, sondern, wie der preussische Innenminister in

Einem Runderlaß mitteilt, auch die damaligen preussischen Bestimmungen, z. B. über Stimmbezirke für entlegene Ortsteile, für Kranken- und Pflegeanstalten, über aktive Mithilfe von Beamten, Arbeitern und Angestellten des öffentlichen Dienstes bei der Volksabstimmung, über die Zulässigkeit von Parteiformen und Abzeichen und über den Polizeieinsatz für die Wahllokale und die Abstimmenden. Darüber hinaus ordnet aber der preussische Innenminister neu an, daß jedem deutschen Volksgenossen die Teilnahme an der bevorstehenden Abstimmung erleichtert werden soll.

Das gilt besonders für Stimmberechtigte, die sich am Abstimmungstage auf Reisen befinden. Die Gemeindebehörden haben Anträge dieser Personen auf Ausstellung von Stimmschein sofort zu erledigen. Dabei ist von der Forderung eines Nachweises, daß der Antragsteller aus begründetem Anlaß reisen muß, mit Rücksicht darauf abzuweichen, daß der Abstimmungstag noch in die Hauptreise- und Ferienzeit fällt.

Die Stimmabgabe

erfolgt durch Eintragung eines Kreuzes in den Kreis. Wenn jedoch ein Abstimmender auf irgendeine andere Weise seinen Willen kund tut, sei es, daß er das Wort „Ja“ oder „Nein“ einträgt, oder daß er eines der beiden Wörter bzw. den Kreis durchstreicht oder ankreuzt, oder daß er eines der vorgezeichneten Worte „Ja“ oder „Nein“ ausstreicht oder eines dieser beiden Worte anhängt, so ist der Stimmzettel gültig. Die Abstimmungsvorstände sollen hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Weiter enthält der Runderlaß die üblichen Anweisungen an die Behörden über die Feststellung des Abstimmungsergebnisses und seine Weitermeldung. Dabei wird insbesondere angeordnet, daß die Gemeindebehörden und die Abstimmungsleiter die Meldetermine streng innehalten, damit der Reichswahlleiter so schnell wie irgendmöglich das vorläufige und endgültige Ergebnis feststellen kann.

Die Aufgaben des Vertrauensrates

Arbeitsordnungsgezet ist kein Betriebsrätegezet.

Berlin, 8. August. In der „Deutschen Volkswirtschaft“ wendet sich Dr. Goerrig gegen die Meinung, bei der Auslegung des Arbeitsordnungsgezetes die Spruchpraxis und Literatur zu früheren Gezetzen heranzuziehen. Dabei werde übersehen, daß ein Vergleich zwischen Betriebsvertretungen und Vertrauensräten und eine Anwendung von Bestimmungen des Betriebsrätegezetes schon deshalb unter keinen Umständen in Betracht kommen könne, weil die Betriebsvertretungen nach dem Sinne des Betriebsrätegezetes parlamentarische Arbeitnehmervertretungen gewesen seien, während die Vertrauensmänner des Arbeitsordnungsgezetes Vertrauensmittler einer echten auf Treue und Kameradschaft aufgebauten Betriebsgemeinschaft sein sollen. Für bedenklich erklärt Dr. Goerrig auch in dem Kommentar der Hauptfachbearbeiter des Reichsarbeitsministeriums den Vergleich des betrieblichen Zusammenlebens mit einem deutschrechtlichen „Herrschaftsverband mit Führern und Geführten“, da das Arbeitsordnungsgezet zweifellos weniger ein herrschaftliches als eine auf Treue, Kameradschaft und Disziplin aufgebaute Gemeinschaft wolle. Gleich bedenklich sei die aus Vergleichen mit dem Betriebsrätegezet entspringende Auffassung des Kommentars, daß sich die Vertrauensmittlerrolle der Vertrauensmänner nur auf soziale, nicht auch auf wirtschaftliche Angelegenheiten des Betriebes erstrecken dürfe. Daß das Arbeitsordnungsgezet die Vertrauensmittlerrolle der Vertrauensmänner nicht von wirtschaftlichen Fragen absperrten wolle, ergebe sich aus § 6, Absatz 2, des Arbeitsordnungsgezetes, der dem Vertrauensrat die Aufgabe zuteile, unter anderem auch alle Maßnahmen zu beraten, die „der Verbesserung der Arbeitsleistung dienen“.

Auf legalem Wege

Eine bemerkenswerte Pressestimme über Hitlers Aufstieg zur Macht.

Prag, 9. August.

Unter der Überschrift „Auf legalem Wege“ bringt die in der Tschecoslowakei wohl verbreitetste tschechisch-nationaldemokratische „Narodny Politika“ eine ausführliche Darstellung des Aufstieges Hitlers zur Macht, als dessen be-

sonderes Kennzeichen das Blatt feststellt, daß der Führer bei allen seinen Handlungen zu seinem Ziele stets den Weg des Gezetzes befolgt hat.

Auch die sogenannte „Diktatur“ Hitlers, schreibt die Zeitung, ist ständig legal zustande gekommen und ist lediglich der Ausdruck des Gesamtwillens des Volkes.

Obwohl Hitler durch die nationalsozialistische Revolution und durch die tatsächliche Macht es nicht notwendig hätte, versäumt er doch nicht, das Volk in jeder bedeutenden Angelegenheit um seine Meinung zu fragen. Gerade deshalb hat dieses zu seiner Führung tiefstes Vertrauen. Im Gegensatz dazu stellt das Blatt die österreichischen Verhältnisse, wo Dollfuß unumschränkt zu regieren trachtete, wo es aber allein im Verlaufe dieses Jahres zwei heftige Revolutionen gab, die nicht weit vom Bürgerkrieg entfernt waren. Wörtlich schließt das Blatt:

„Es ist eine bedeutsame Belehrung, daß in den Angelegenheiten der internationalen Politik, die natürlich auch unsere eigene Politik betrifft, die Welt nicht nur mit Hitler zu tun hat, sondern stets auch mit dem gesamten Deutschen Reich und dem Volke, das in sich denselben Geist trägt als sein nunmehr unumschränkter Führer Adolf Hitler.“

Die Willtür in Memel

Erklärungen des litauischen Justizministers.

Kowno, 8. August.

Außer dem Landtagspräsidenten Drehtler werden jetzt noch drei weitere führende Persönlichkeiten in Memelgebiet durch den Untersuchungsrichter von Schaulen verhört und bis zum Ablauf des Verfahrens unter Polizeiaufsicht gestellt. Der litauische Justizminister erklärte in einer Unterredung zur Frage des Verfahrens, daß bisher 1237 Personen verhört worden sind.

Von diesen wurden 142 als beschuldigt zur Verantwortung gezogen. Fünfzehn von ihnen sind gestrichet, einer ist ermordet worden. 86 befinden sich in Gefängnissen, 40 unter Polizeiaufsicht oder gegen Kaution bis zum Prozeß auf freiem Fuß.

Das Agreement für Papen

Oesterreich erwartet Entspannung und Befriedung.

Wien, 8. August.

Ämtlich wird jetzt mitgeteilt:

Wie die politische Korrespondenz erzählt, hat die österreichische Bundesregierung das angebotene Agreement zur Ernennung des deutschen Vizkanzlers Franz von Papen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Deutschen Reiches in Wien erteilt.

Die Blätter bringen nur einen kurzen offiziellen Kommentar, der deutlich die abwartende Haltung der österreichischen Regierung zu der Entsendung von Papens nach Wien ausdrückt. In dem Kommentar heißt es, es sei auch in schwierigen Fällen gegen die im internationalen diplomatischen Verkehr bestehenden Gewohnheiten, das Agreement zu verweigern. Im übrigen werde man in Oesterreich abwarten, wie der neue Gesandte der Mission, die im Sinne einer Befriedung der Verhältnisse der beiden Staaten bei seiner Berufung formuliert worden sei, entsprechen werde.

In diplomatischen und politischen Kreisen sieht man dem Eintreffen von Papens mit besonderem Interesse entgegen. Man hofft allgemein, daß nunmehr eine Periode der allgemeinen Entspannung und Befriedung eintreten werde, daß entsprechend der vom Reichskanzler in seinem Schreiben an von Papen dargelegten Richtlinien nunmehr die Wiederherstellung normaler Beziehungen der beiden Staaten möglich sein werde.

Gesandter von Papen

Berlin, 8. August.

Nach der Erteilung des Agreements für die Ernennung des Vizkanzlers von Papen zum Gesandten in Wien sind diesem vom Führer und Reichskanzler die noch vom verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg vollzogenen Urkunden der Enthebung als Reichsminister und Stellvertreter des Reichskanzlers sowie die Ernennung zum außer-

ordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in besonderer Mission in Wien ausgehändigt worden.

Sicherheit und Staatspolitik

Gegen staatsfeindliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Nach einer ämtlichen Meldung hat der Ministerrat ein Bundesgezet über den Wirkungsbereich des Generalstaatskommissars für außerordentliche Maßnahmen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft beschlossen. Das Gezet gibt dem Generalstaatskommissar die Möglichkeit, gegen „staatsfeindliche“ Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzuschreiten. Arbeitgeber kann danach die Konzession entzogen oder ihr Betrieb geschlossen werden, Arbeitnehmer können sofort aus ihrer Arbeitsstelle entlassen werden, und sollen an ihrer Stelle regierungstreue Personen Anstellung finden.

Die ämtliche Meldung bezeichnet es als selbstverständlich, daß auf die Interessen der Wirtschaft entsprechend Rücksicht genommen werde. Es liege der Regierung fern, in das System der privatwirtschaftlichen Wirtschaftstätigkeit als solche einzugreifen. Es würden auf Grund des Gezetes lediglich Verfügungen getroffen, die aus zwingenden Gründen der Sicherheit und Staatspolitik derzeit notwendig seien.

Lebenslänglich Zuchthaus

52jähriger Schuldirektor verurteilt.

Wien, 9. August. Vor einem Militärgerichtshof in Graz fand eine Verhandlung gegen den 52jährigen Schuldirektor Philibert Gragger aus Schwanberg in Steiermark statt. Der kleine Ort war am 25. Juli der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Die Aufständischen besetzten Postgebäude und stürmten auch die Gendarmerie. Diesen Kämpfen fiel auf Seiten der Aufständischen der 52jährige Schuldirektor. Der Angeklagte war als langjähriger Oberleutnant 46 Monate an der Front. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich nationalsozialistisch betätigt habe, erklärte er, daß er seit dem Verbot keine politische Arbeit mehr geleistet habe, daß er aber in seinem Herzen immer Nationalsozialist gewesen sei.

Der Angeklagte gab an, daß er keineswegs den Staat auf die öffentlichen Gebäude geleitet habe, sondern daß er nur als Parlamentär gewirkt habe. Er habe sich nicht dem Wunsche der Aufständischen, den Angehörigen der öffentlichen Sturmscharen, der seinen Sohn erschossen habe, als Geisel festzunehmen, widersetzt. Der Angeklagte wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

Die Vorbereitungen zum 25. Juli

Verhandlung gegen neun Sicherheitswachleute.

Wien, 8. August.

Der Wiener Militärgerichtshof verhandelt gegen neun Raportinspektoren, zwei Oberwachleute und sechs Wachleute, die beschuldigt sind, die Gefangenen am 25. Juli in der Bundeskanzlers Dr. Dollfuß, des Ministers Dr. Papen, des Staatssekretärs Karwinsky ins Werk gesetzt zu haben, um dadurch Empörung und Bürgerkrieg hervorzurufen. Die Angeklagten stehen im 26. bis 40. Lebensjahre und sind auf zwei verheiratet. Die Anklage gegen alle lautet auf Verbrechen des Hochverrats.

Im Laufe des Prozesses des Militärgerichtshofes gegen die neun Sicherheitswachleute der Wiener Polizei, die am 25. Juli auf dem Sturz des Bundeskanzlers teilgenommen haben, machte der Generalstaatsanwalt Mitteilungen über die Vorbereitungen des Putsches. Der Aufstand sei von langer Hand vorbereitet, die Vorbereitungen schon vor einem Jahr begonnen worden. Die Regierung sollte gefangen genommen und abgesetzt, eine neue Regierung gebildet und Neuwahlen ausgeschrieben werden. Es war zweifellos, daß alles, was sich am 25. Juli ereignete, auf die Nacht und nicht unvermutet gekommen sei. Die Befehlshaber der angetragenen Wachleute sei durch einen schriftlichen Kriminalbefehl erfolgt. Die angeklagten Wachleute seien bei der Turnhalle sofort in Aktion getreten.

Die Angeklagten erklärten in der Verhandlung, sie seien unschuldig.

Zufrieden schmunzelnd, drückte Merling den Löcher auf das Papier und steckte es in ein Kuvert. „So, das haben wir erledigt. Wie kommt der Brief aber zum Geiger?“

Mit der Post wird es zu spät sein.“ Hastig antwortete der Baron: „Geben Sie den Brief mir, ich lasse ihn von einem Kellner noch heute übergeben.“

„Bitte, ich bin Ihnen sehr dankbar. Das überlasse ich also ganz Ihnen. Sie haben sich mir als ein wahrer Freund erwiesen. Ich danke Ihnen, Herr Baron.“

Suchlinstl verneigte sich bescheiden. „Oh, nichts als meine Ehrenpflicht, Sie vor solchen Unannehmlichkeiten zu bewahren.“

„Na, und ob das unangenehm gewesen wäre! Ich wenn ich mich in den Doktor Warbach verlieben würde, das wäre etwas.“ Schmunzelnd gab sich Merling seinen Lieblingsraum hin und merkte nicht, wie der Baron seinen Lippen zusammenprekte...

„Sie war, als ihr Vater und der Baron sie verlassen hatte, sinnend zurückgeblieben. Also morgen schon muß ich abreisen? Aber nicht, bevor ich ihn nochmals gesprochen habe. Ich kann jetzt nicht für längere Zeit fort, ohne mir Gewissheit zu verschaffen. Ich muß die Vergangenheit wissen. Doch nein. Was er war, ist mir er auch meinetwegen immer nur Geiger gewesen.“

Mit glänzenden Augen stand Sie auf. Es hätte noch lange dauern können, bis Sie sich bewußt geworden wäre, wie ernst in Wirklichkeit ihre Gefühle für Suchlinstl seien, wenn nicht plötzlich an sie die Notwendigkeit herangetreten wäre, die Stadt zu verlassen. So aber kam ihre Liebe zu dem fremden, seltsamen Geiger plötzlich in elementarer Gewalt zum Ausbruch.

Der Geiger

aus



Roman von Fritz Poppenberger

der Roland-Bar

129

Suchlinstl trat verstimmt zurück. Merling, der dies merkte, wandte sich an den Baron. „Bleiben Sie noch mein Gast, es wird mich sehr freuen.“ Sich in den Arm Suchlinstls einhängend, zog Merling ihn aus dem Zimmer. Kaum hatten sie die Tür geschlossen, als Merling handreißend sagte: „Dies ist leichter gegangen, als ich dachte. Diese Einladung kam uns wie gerufen. Jetzt heißt es noch, diesen Geiger aus dem Wege schaffen.“

„Nichts leichter als das“, sagte der Baron, im Zimmer Merlings angekommen. „Sie müssen es sich etwas kosten lassen. Verlangen Sie von ihm, daß er unsere Stadt sofort verläßt und sich nicht mehr sehen läßt. Als Bezahlung dafür müssen Sie ihm eben eine entsprechend hohe Summe anbieten. Er nimmt es sicherlich an. Solche Leute kennen keine Skrupeln.“

„Und wenn er nicht will?“

„Er wird wollen! Noch besser aber ist, wenn Sie ihn zu sich einladen, vielleicht auf Ihren Landsitz. Gleich morgen. Dort können Sie ihm das Geld vor die Nase hinlegen, was in der Roland-Bar nicht so leicht geht. Die direkte Wirkung des Geldes, von Banknotenpäckchen, ist härter als nur gesprochenes Summen.“

„Wenn er aber nur einen Funken Stolz hat, wird er fürchten, man könnte, insbesondere Sie, den Zweck

seines Besuchs bei mir erfahren und ihn dann als Lumpen ansehen.“

„Deswegen sagte ich ja, daß Sie ihn auf den Landsitz einladen sollen und nicht hier in Ihr Stadtpalais. Schreiben Sie ihm, daß er ruhig kommen könne, daß Sie Ihre ganze Dienerschaft außer Haus schicken und daß niemand von dem Zweck des Besuchs etwas erfahren werde.“

„Sehr richtig. Das werde ich tun. Ich werde auch Ihrem Rat folgen und gleich das Bargeld bereithalten. Morgen vormittag hebe ich von der Bank fünfzigtausend Mark ab.“

Suchlinstl horchte auf. „Fünfzigtausend Mark? Ist dies nicht zuviel?“

„Nein. Man kann nicht wissen, wie groß sein Widerstand ist. Und um diese furchtbare Eventualität aus dem Wege zu schaffen, daß Sie vielleicht noch einen ganz gewöhnlichen Menschen heiraten, ist mir der Pappenstiel von fünfzigtausend Mark nicht zuviel.“

„Ja, Sie haben recht, es ist nicht zuviel“, murmelte der Baron. „Nicht zuviel... gar nicht zuviel.“

„Ja, jetzt aber schreiben wir den Brief an Protopoff.“ Merling setzte sich an den Schreibtisch und nahm die Feder in die Hand. Suchlinstl ditierte.

„Geehrter Herr!“

Besuchen Sie mich in Ihrem eigensten Interesse morgen um 8 Uhr abends auf meinem Landsitz. Es handelt sich um eine hochwichtige Angelegenheit, die mit Ihrer Zukunft in engem Zusammenhang steht. Ich weiß, daß Sie nicht gern bei mir gesehen werden wollen, ähnlich wie beim Maskenfest. Doch Sie können unbefragt sein, da ich die ganze Dienerschaft außer Haus schicke. Ich erwarte Sie ganz bestimmt.

Hochachtungsvoll

Merling.

Hochheim a. M., den 9. August 1934

22 So im Graze zu liegen und gegen den Himmel schauen, wo die Vögel wandern und ziehen, riesigen Wäldern gleich und zu unbekannten Höhen und Fernen, keine andere beschauliche Stunde gleicht dieser. Frei, ungestört von allem, schweift der Geist in die blauen, dünnen Sphären des Himmelsraums, den er mit Gestalten der Phantasie bevölkert, die Gedanken entschweben auf die Sommerwolken in allen blauen Weiten, uferlos, und der, der so ein Betrachter des Alls wird, fühlt auf einmal eine neue, herrliche Verse. Uns im Norden der Arktis, den eine ewige Glätte und Bläue des Firmaments umgibt, selten ist uns diese Massen vertraute Freunde.

Wir vermeinten oft genug diese Wolken anzuspochen
als Körper gewordenen Gedanken des Schöpfers. Zogen
sie wohl ihre Bahn, dann war es uns, als habe der Herr
unser Wohlgefallen an der sommerlichen Erde und ihren We-
sen, denn sie sich aber verfärbten, dunkel und drohend sich
dann, dann spürten und fühlten wir in den jagenden
den kommenden Groll, den Aufruhr und den Zorn
der, ausbrechenden Elemente und sahen schon zum auf-
gehenden, unglückverheißenden Himmel empor. Bis dann wie-
der der Abendhimmel sich wölbte, schön und leuchtend, mit
seinen tausenden Völkchen, als wollte er einen glücklichen Tag
zu Schlufz krönen.

legten wir wohl alle Sehnsucht, die in uns war, kostbare Frucht auf diese Wolken und sahen ihnen langsam, ganz langsam entschwinden.

Trauer um Hindenburg. Am Dienstag Abend fand im Plan eine Trauerfeier zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg statt. In der Veranstaltung war die Ortsgruppenleitung der D.D.P. Kurz vor 8 Uhr kamen die Formationen der P.D., S.A., N.S.-Frauensschaft, B.d.M., S.Z.; und S.W., sowie die Krieger- und Soldatenkameradschaft, die Feuerwehr und N.S.-Hago, anmarschiert. Die Fahnenformierten sich vor der Geschäftsstelle der Partei. Um 8 Minuten nach 8 Uhr begann dann die Uebertragung. Die Anwesenden hörten zunächst die Nachtsehung des deutschen Reichspräsidenten von der Trauerfeier im Hause Neudeck und der Ueberführung des toten Reichspräsidenten nach Tannenberg. Anschließend wurde nun die Feier des Staatsbegräbnisses in Tannenberg übertragen. Es dürfte sich erübrigen, die Reihenfolge des Gehörten noch einmal zu wiederholen. Die Trauerumgebung stand von Anbeginn an unter dem tiefsten Mitgefühl und aufrichtigen Leides. Viele Anwesende lang regte sich kaum ein Mensch von seinem Platz, um die tiefe Friedhofsstille. Einige Radfahrer wirkten als Störenfriede, sonst aber war Frieden auf dem beleuchteten Platz. In dieser Stunde, da es dem deutschen Volk vergönnt war, im Geiste von seinem toten Reichspräsidenten Abschied zu nehmen, ist wieder einmal die Einheit des Friedens und der Einigkeit gelegt worden, um die neue Welt neu aufgebaut werden kann! — Die Uebertragung endete mit der Wiederholung einer Rede des Verstorbenen aus dem Jahre 1918. Die Volksgemeinschaft am 12. November vergangenen Jahres. Anschließend sprach der Ortsgruppenleiter, Pg. No. 1, noch einmal in ehrenden Worten von dem verewigten Reichspräsidenten. Die Rundgebung war damit beendet und die Teilnehmer kamen, sind sie wieder abgegangen. Der Vater des Vaterlandes letzten Abschied ge-

Die Lage des Weinbaus am Mittelrhein. Die hochwichtige Bitterung in den letzten Wochen hat wesentlich die Reifentwicklung der Reben beigetragen. Besonders bei frühen Traubensorten macht sich eine gewisse Reife bemerkbar, so daß bald mit deren Schnitt begonnen werden kann. Allerdings wurde gegen die pflanzlichen und tierischen Schädlinge aufgrund der intensiven Beobachtung und Befruchtung viel erreicht, so daß die Schädlinge bereits bei den ersten Anfällen vernichtet werden konnten. Hinsichtlich der Bekämpfung des Sauerwurms wurde das Möglichste getan. Die Winter haben mit großer Wärme die Schädlingsbekämpfung durchgeführt.

Ein Kranz aus Weinlaub und Trauben. Sofort dem Ableben des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg ging aus dem rheinbessischen Weinort ein aus letzter Grub deutscher Winger ein aus Weinlaub und Trauben der berühmten Riersteiner Weinbergsloge „Hindenburg-Terrasse“ angefertigter Kranz nach Neudorf. Der Kranz hat einen Durchmesser von zwei Metern.

Auch davor wurde schon gewarnt. Es wurde nun sehr oft beobachtet, daß hiesige und auswärtige Straßenbahnlinien mitten auf der Verkehrsstraße Autos mit dem Erlaß um Witternahme anhalten. Das ist nach einem erst in jüngster Zeit herausgegebenen Erlaß des Reichsverkehrsministers im Interesse der Verkehrssicherheit verboten.

— **Prüfungen für Radsfahrer.** Eine neuartige Erziehungsmethode hat die Stadt Leipzig gegenüber unachtsamen Radsfahrern eingeführt. Da bisher weder Erziehungswochen noch Strafen halfen, wird jetzt bei schweren Verstößen gegen die Verkehrsordnung zur vorübergehenden Wegnahme des Rades geschritten. Die Räder verbleiben bis zum nächsten Prüfungstermin — Donnerstag jeder Woche — im Gewahrsam der Verkehrspolizei. Im Rapportsaal müssen die Fahrer der Räder dann einen halbstündigen, kostenlosen Unterricht über sich ergehen lassen und nachweisen, daß ihnen die wichtigsten Verkehrsregeln bekannt sind. Gelingt ihnen dies nicht, behält die Polizei so lange das Rad, bis die Verkehrsführer die Prüfung an einem der folgenden Donnerstage "bestanden" haben.

Am 6. September, 9.30 Uhr vormittags, findet in Berlin 40 auf dem Moabiter Fierzierplatz, Rathenower Straße 10, ein öffentlicher Markt zum Ankauf volljähriger Truppendienstferse für das Reichsheer statt.

Schumann-Theater Frankfurt. Es ist das Schumann-Theater wieder neu verpackt worden. Die alte Pächterin, die "Schweizerische Filmbühne" verläßt das Haus und an ihre Stelle tritt als neuer Pächter Herr Hans Maier, der bisher kaufmännische Leiter der bekannten Banzißchen Bierbrennerei Maier & Söhne in Frankfurt am Main war. Auch der neue Pächter wird das Theater bisher als "Erkennende" weiterführen. Die Eröffnung

Der Weltkrieg hat uns mit aller Deutlichkeit gezeigt, von welcher ungeheurer Bedeutung die Fettversorgung für das Wohl und Wehe einer Nation ist. Gerade für Deutschland ist das Fettproblem der Schlüssel zu seiner Nahrungsfreiheit.

Sämtliche Regierungen der Nachkriegszeit haben sich in unverantwortlicher Weise die Kriegserfahrungen auf dem Gebiete der deutschen Fettversorgung nicht zunutze gemacht. Aus aller Herren Länder ließen sie ungehemmt einen Strom von Fett und Fettrohstoffen über Deutschland ergehen, der von vornherein die für uns so lebenswichtige Steigerung der inländischen Fetterzeugung so gut wie unmöglich machte. Der deutsche Bauer und Fetterzeuger war infolge dieser Politik einer Konkurrenz gegenübergestellt, der er unterliegen mußte. Hinzu kam, daß gerade im letzten Jahre der liberalistischen Wirtschaft ein Zusammenbruch der überseeischen Fettrohstoffmärkte (Soja, Waltran) erfolgte, und daß dadurch der Verbrauch an billigem ausländischem Fett in Deutschland ein Ausmaß annahm, das für die deutsche Landwirtschaft unträglich wurde. Im Jahre 1932 war der Speisefettverbrauch gegenüber der Vorkriegszeit um 40% gestiegen.

Von den in Deutschland verbrauchten Fetten wurden 60% aus dem Auslande und zwar aus Ländern, mit denen wir eine passive Handelsbilanz hatten, eingeführt.

Die Auswirkungen dieses Tatbestandes waren katastrophal. Der deutsche Bauer erhielt keine wirtschaftlichen Preise für die von ihm erzeugten Fette mehr. Der wirtschaftliche Zusammenbruch der bäuerlichen Betriebe nahm in erschreckendem Umfange zu. Der deutsche Arbeiter verlor seine Brotstellen, weil der deutsche Bauer infolge fehlender Kaufkraft keine Industriierzeugnisse mehr anschaffen konnte und die Ausfuhr deutscher Industriierzeugnisse durch die Errichtung eigener Industrien in den Ueberseeländern mehr und mehr zurückging.

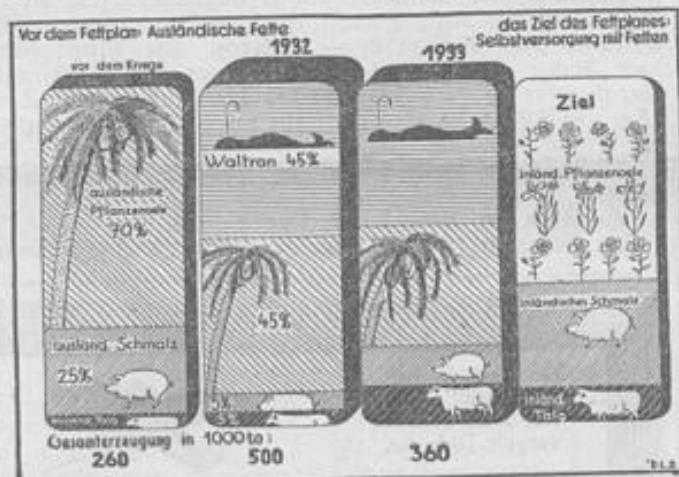
Die Politik der letzten Jahre hätte, wenn sie weiter
fortgeführt worden wäre, dazu geführt, daß nach Ver-
sichtigung des Bauernlandes durch die Katastrophenpreise
in wenigen Monaten infolge Devisenschwund die Einfuhr
ausländischer Getreide und Fettstoffe überhaupt hätte
aufhören müssen, ohne daß wir in der Lage gewesen
wären, unseren Fettbedarf zu decken.

Hier griff die nationalsozialistische Agrarpolitik mit tatkräftiger Energie ein und stellte mit dem sogenannten **Fettsplan**

Weg und Ziel auf, um auch in diesem entscheidenden Teil der deutschen Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln die noch vorhandene Lücke zu schließen, und so vollständig von ausländischen Lebensmittelleistungen und damit von fremden Mächten und deren guten Willen unabhängig zu sein. Auf Grund dieses Planes wurde

auf den verstärkten Anbau von Fett- und Futterpflanzen
und auf eine verstärkte Aufzucht von Fetteschweinen
hingewirkt.

Besonders einschneidend waren auch die Bestimmungen für die Porzellanherstellung, die von Jahr zu Jahr größere



findet am 1. September statt. Der Wechsel der Pächter im Schumann-Theater ist in den letzten Jahren fast chronisch geworden. Das mag zumteil seinen Grund in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage haben, sicher aber trugen auch die recht verworrenen, finanziellen Verhältnisse des großen Hauses dazu bei, den jeweiligen Pächtsfirmen eine Wirtschaftlichkeit des Betriebes unmöglich zu machen. Jedenfalls glauben wir im Interesse vieler Leser und aller Frankfurtur zu sprechen, wenn wir dem neuen Pächter zu seinem waghalsigen Unternehmen Glück wünschen. Der Frankfurtur liebt sein Schumann-Theater und es dürfte nicht allzu schwer sein, mit Hilfe erstklassiger Programme das Theater bald wieder in den Mittelpunkt des Interesses aller Kunst- und Variete-Freunde zu stellen.

Saarland-Treuestaffel
Ein Aufruf des Reichssportführers

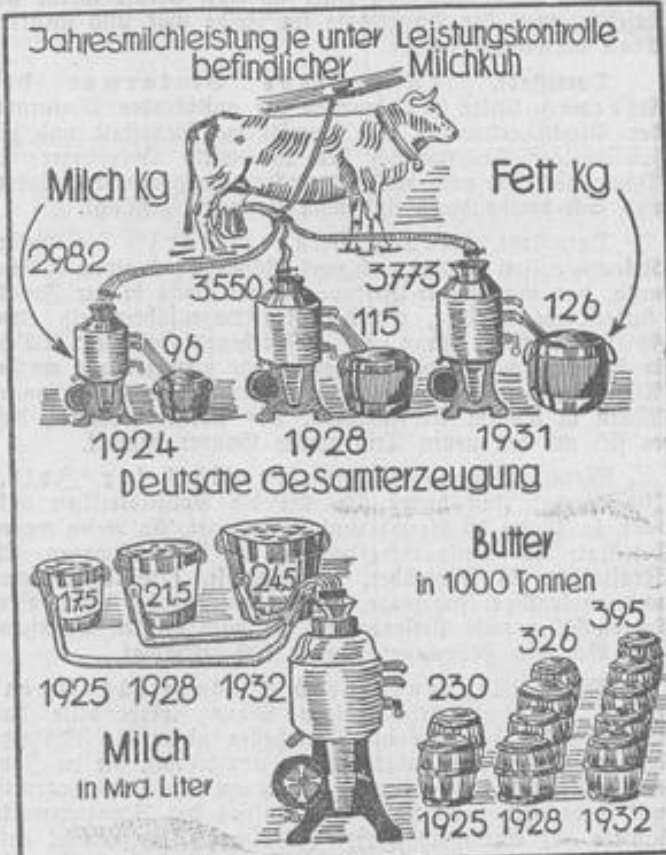
Am 25. und 26. August veranstaltet der Bund Saarvereine auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz seine diesjährl. Saartagung, verbunden mit einer großen Rundgebung. Wenige Monate trennen uns noch von dem Tage der Abstimmlung, der das Saarland wieder zu seinem Mutterlande und damit in die Freiheit zurückführen wird. Noch einmal wollen wir vor uns und vor aller Welt ein Bekenntnis unserer Verbundenheit mit unseren deutschen Volksgenossen an der Saar ablegen. Von allen deutschen Stämmen aus allen deutschen Gauen und durch alle deutschen Länder soll dies Bekenntnis durch eine große Staffeln von Mund zu Mund und von Hand zu Hand gehen. Ich rufe daher alle im Reichsbund für Selbstübungen vereinigten deutschen Turn- und Sportvereine auf sich an der großen Saartreuestaffeln zu beteiligen, die vom 20. bis 26. August stattfindet. Zehn Hauptstaffeln mit über 70 Nebestaffeln sollen zu Lande und zu Wasser von den deutschen Grenzen her nach Koblenz eilen, um dem Führer Gruß und Bekenntnis ihrer Heimat zur deutschen Saar zu überbringen. Schon zweimal haben deutsche Turner, solche in der Geschichte des Sportes einzig dastehende Staffeln durchgeführt. Noch größer, noch gewaltiger soll der diesjährige Lauf durch Deutschland werden, der dafür Zeugnis ablegen soll, daß der im Reichsbund in allen seinen Zweigen geeinte deutsche Sport bereit ist, sich einzusehen, wenn es um Deutschland geht. — Ich habe die Deutsche Turnerschaft, die schon in den Jahren 1913 und 1925 die beiden großen Läufe in

Ausdehnung annahm, billige fremde Fettrohstoffe einfuhrte und die heimischen Fette durch Schleuderpreise mehr und mehr verdrängte.

Unser Schaubild zeichnet diese Entwicklung noch einmal auf. Durch Kontingentierung der Margarineherstellung um einen Beimischungszwang von 15% deutschen Schweinefettes wird hier dem Ziel zugestrebt, den Margarinekonsum zu Gunsten des Butterkonsums einzuschränken, im übrigen aber dafür zu sorgen, daß die für die ärmeren Schichten notwendige Margarine aus deutschen Rohstoffen hergestellt wird. Auf der anderen Seite wird durch

Erhöhung der Milcherträge je Kuh und des Fettgehalts
der Milch

durch eine bessere Ausnutzung der Futtermittel ein weiterer Schritt getan, um den vorhandenen Fettbedarf im eigenen



Landes zu bedeu. Daß hier noch eine wesentliche Steigerung möglich ist, beweist unser zweites Schaubild.

Möglich ist, bereits unter zweites Ergebnis.
 Mit es doch gelungen, von Jahr zu Jahr die Milch- und
 Fütterträge je Kuh erheblich zu steigern. Während der
 Milchertrag der unter Leistungskontrolle stehenden Kühe
 im Durchschnitt je Kuh im Jahre 1924 2982 kg betrug,
 konnte er im Jahre 1931 schon bis auf 3773 kg gesteigert
 werden. Auch die Gesamterzeugung an Milch und Butter
 ist seit 1925 recht erheblich gestiegen, und zwar bei Milch
 von 17,5 auf 24,5 Milliarden Liter, bei Butter von 230
 auf 395 Tausend Tonnen. Daß hier noch weitere Steige-
 rungen möglich sind, steht außer Zweifel.

Mit dem Fettplan ist ein großer Schritt in der Richtung unserer Nahrungsfreiheit vorwärts getan.

Dahne eine stärkere Einstellung auf eigene Zetterzeugung wäre die Selbstversorgung unseres Volkes in Notzeiten aus geschlossen. Die Selbsterzeugung eigener Zetterproduktion ist somit zu einer der wichtigsten Fragen unserer nationalen Volkswirtschaft überhaupt geworden. Wenn in dieser Uebergangszeit die Durchföhrung des Zetterplanes für diesen oder jenem noch einige Opfer mit sich bringt, so mag er sich darüber klar sein, daß er dadurch nicht nur der Gesamtheit einen großen Dienst erweist, sondern sich selbst seine Ernährung für Notzeiten sichert.

Tägliche Pflege mit
Chlorodont
erhält die Zähne gesund

vorbildlicher Weise durchführte, mit der Ausarbeitung und Leitung auch vieler Staffeln beauftragt. Die Gesamtvorbereitung und Leitung liegt in den Händen des stellvertret. Führers der D.L., Oberturnwart E. Steding, Berlin-Charlottenburg, Ayr.-Allee 2, die Leitung innerhalb der Gaue bei den Gau-Oberturnwarten der D.L. — Ich erwarte daß die Turn- und Sportverbände sich einmütig für diesen Lauf einsehen.

v. Tschammer und Osten, Reichssportführer

In unserem Gau Südwest (13) hat die Oberleitung Gauoberturmwart der D. Volk. Rodalben (Pfalz). Durch unser Gaugebiet führen die Hauptläufe 3, 4, 5, 6, 7, und der Nebenlauf 7a. Unfre engere Heimat wird vom Hauptlauf 3 (Beginn 25. Aug. Klein-Steinheim (Hanau) 21.45, Offenbach 23.30, Radesheim 5.10, Lorchhausen 6 Uhr) berührt.

Aus der Umgegend

Erfolg der Elektro-Gas-Front im Rhein-Maingebiet.

•• **Frankfurt a. M.** Nach genauen Zusammenstellungen wurden im Rhein-Maingebiet Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Erweiterungsarbeiten an Gasanlagen im Haushalt, Gewerbe und Industrie im Rahmen der Aktion der Elektro-Gas-Front in Höhe von eineinhalb Millionen Mark bearbeitet. Im Frankfurt wurden 405 500 Mark bewilligt. Während zu Beginn der Aktion im Dezember 1933 im Rhein-Maingebiet 2757 Gasinstallateure arbeitslos waren, betrug diese Zahl am 1. April 1934 nur noch 1282. In Frankfurt ging die gleiche Zahl von 801 auf 412 zurück. Daneben haben die Gewerbe im Bezirk Hessen-Frankfurt ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Höhe von 3,4 Millionen Mark aufgestellt, das, soweit es noch nicht in Angriff genommen ist, im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden soll.

Hofgeismar. (Trinkt kein Wasser auf Obst.) Es kann nicht ernstlich genug davor gewarnt werden, Wasser auf Obst zu trinken. Qualvolle Schmerzen und vielfach anschließend der Tod sind oft die Folge. In Lün- dern trank das siebenjährige Töchterchen der Familie K. nach dem Genuß von Äpfeln Wasser. Nach qualvollen Schmerzen ist die Kleine trotz ärztlicher Hilfe gestorben.

Kassel. (Vom Sondergericht verurteilt.) Das Sondergericht in Kassel verurteilte den 56jährigen Eduard Papst aus Rotenburg-Kulda wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Abwehr heimtückischer Angriffe zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte bei einem Nachbarn die wirtschaftlichen Verhältnisse seiner Gemeinde schlecht gemacht und im Zusammenhang damit behauptet, daß die Reichsmark nur einen Wert von 3 Pfennigen habe. Diese Äußerung sah das Gericht als geeignet an, das Ansehen Deutschlands zu schädigen. Der Angeklagte habe grob fahrlässig gehandelt. Von einer höheren Strafe werde abgesehen, weil der Angeklagte im Felde war und mehrere Male vermundet wurde.

Darmstadt. (Anstehende Blutarmut der Pferde.) Unter Erscheinungen der anstehenden Blutarmut der Pferde erkrankten eine neunjährige Fuchstute und ein sechsjähriger Fuchswallach des Landwirts Glöppinger in Pfungstadt. Die vom Kreisveterinäramt angeordneten Sperr- und Schutzmaßnahmen sind vom Kreisamt bestätigt.

Darmstadt. (Neuer Gaunertrick?) Die hiesige Kriminalpolizei fahndet nach zwei Männern und einem Wäsche- auto, das vor einiger Zeit vor einem Haus in der Frankfurterstraße vorfuhr, wo der Kraftwagenführer, ein etwa 40 Jahre alter Mann, bei verschiedenen Familien Wäsche in Empfang nahm, die bis heute nicht zurückgebracht wurde. Außerdem befand sich bei dem Kraftwagen noch ein junger Mann in blauem Arbeitsanzug. Die Polizei vermutet, daß es sich um den neuen Trick zweier Gauner handelt.

Mainz. (Verkehrsunfallstatistik für Juli.) Im Monat Juli haben sich, wie die Polizeidirektion mitteilt, in Mainz 86 Verkehrsunfälle ereignet. An diesen waren beteiligt: 55 Personenkraftwagen, 21 Lastkraftwagen, 28 Krafttraber, 34 Fahrräder, 2 Autobusse, 7 Straßenbahnen und 20 sonstige Fahrzeuge. Getötet wurden bei diesen Verkehrsunfällen zwei Personen, 55 Personen erlitten Verletzungen. Von den Fahrzeugen wurden 100 beschädigt.

Mainz. (Siebeneinhalb Monate für Meinel.) In einer mehrständigen Sitzung verhandelte das Schwurgericht der Provinz Rheinhessen gegen die 33jährige bisher unbefragte Elisabeth Gläser aus Mainz, die im Juni eine wissentlich falsche Aussage in einem Ehecheidungsprozeß mit ihrem Ehemann bekräftigte. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf eineinhalb Jahre Zuchthaus. Das Gericht entschied sich aus dem Erkenntnis, daß die Angeklagte damals strafrechtlich verfolgt worden wäre, wenn sie die volle Wahrheit gesagt hätte, zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten. Eineinhalb Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Lich. (Schwerer Motorradunfall.) In dem Nachbarort Nieder-Bellingen stürzten von einem mit drei Personen besetzten und schnellfahrenden Motorrad zwei Personen ab. Dabei wurde der Schreiner Fritz Bender aus Lich schwer verletzt und mußte in bewusstungslosem Zustand in das hiesige städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Der Verunglückte hatte außer einer Gehirnerschütterung noch schwere Verletzungen im Gesicht davongetragen. Der zweite Verunglückte kam mit leichteren Verletzungen davon.

Gießen. (Todesopfer eines Motorradunfalls.) In der hiesigen Chirurgischen Klinik, wohin man ihn — wie von uns berichtet — vor einigen Tagen verbracht hatte, verstarb der 77 Jahre alte Landwirt Eberhard Wehr aus Dichtenmöhrenbach (Westerwald). Der Mann war vor einigen Tagen in seinem Heimatdorf von einem Motorradfahrer angerannt und überfahren worden, wobei er einen schweren Schädelbruch und einen Beinbruch erlitten hatte.

Gießen. (Vier Generationen friedlich unter einem Dach.) In dem Kreisort Beuren wohnen vier Generationen einer Familie in bester Harmonie unter einem Dach zusammen. Es handelt sich dabei um Urgroßeltern, Großeltern, Eltern und Kinder, wobei bemerkenswert ist, daß die Urgroßeltern, Großeltern und Eltern in beiden Ehegatten gesund und frisch am Leben sind. Der seltene Fall ist in der Familie des 79jährigen Landwirts Jakob Walther und seiner Ehefrau zu verzeichnen.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 8. August. Amtlich notierten: Inlandsweizen, Ernte 1934 Festpreisgebiet B 17, Erzeugerpreis 16. 8. bis 31. 8. 20.40 Mark, Mählenerpreis einschl. Zuschlag für RfG. 20.80, Großhandelspreis 20.80; Inlandsroggen, Ernte 1934 Festpreisgebiet A 18, Erzeugerpreis 16. 7. bis 31. 8. 16.40 Mark, Mählenerpreis einschl. Zuschlag für RfG. 16.80, Großhandelspreis 16.80 Mark; Sommer- und Industrieernte je nach Qualität und Herkunft, Ernte 1934 19 bis 21 Mark; Futtergerste, Ernte 1934 Festpreisgebiet 9, Erzeugerpreis vom 16. 7. bis 31. 8. (Ausschlag über Notiz) 15.60 Mark; deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität, alte Ernte 20.50 bis 21, Festpreisgebiet S 17, Erzeugerpreis August 15.90 Mark; Weizenmehl, Type 563, inkl. (Spezial Null), Großhandelspreis im Preisgebiet B 17 29.25 plus 0.50 Mark Frachtausgleich, Zuschlag für Weizenmehl mit 30 Prozent Auslandsweizen 3, mit 15 Prozent 1.50 Mark für 10-Tonnen-Ladungen; Roggenmehl, Type 997 (75prozentig), Großhandelspreis im Preisgebiet A 16 24.15 Mark plus 0.50 Mark Frachtausgleich; Weizen- und Roggenmehle Bedingungen: der W.B. der Roggen- und Weizenmehle bzw. neuer Reichsmühlenschlußheben, Lieferung Juli-September; Weizenmehl 4b August 16.75 bis 17; Weizenmehl August 16.25; Weizenbrotmehl (Futtermehl) 12.75; Weizenkleie, feine 11.25, grobe 11.75; Bietreber 17; Trodenknittel, lose, Malz- teime ohne Angebot; Erdnuthülsen, lose 18.25 bis 18.50; Palmkuchen 16.25 bis 16.50; Sojabrot, sofort greifbar 16.50 bis 17; Weizenkuchenmehl 19.50 bis 19.75; Frühkartoffeln, in- und ausl. ab Station des Erzeugers ohne Sad, Preis bis auf weiteres 8 Mark; loses Wiesenheu, neue Ernte 12; Luzerne 13; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 3.25 bis 3.75; Futterstroh (Gerste und Hafer) 3.75 bis 4.25 Mark; alles per 100 Kilogramm, soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware, Bietreber und Malzteime mit, Getreide und Trodenknittel ohne Sad.

Frankfurter Produktionsbörse vom 8. August. Alles unverändert. Stimmung ruhig. In Handelsklassenware fanden Abfälle: nicht statt.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 7. August. Auftrieb: 25 Ochsen (unverkauft 5), 61 Bullen (1), 220 Jungbullen (20), 418 Kühe (8), 663 Färsen (60), 1904 Kälber (130), 2016 Schweine (50), 1 Ziege. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen a) jüngere 27 bis 29, b) ältere 22 bis 25, c) 20 bis 22; Bullen a) 27 bis 28, b) 25 bis 27, c) 23 bis 25, d) 19 bis 21; Kühe a) 22 bis 25, b) 13 bis 18, c) 9 bis 10, d) 7 bis 8; Färsen a) 30 bis 32, b) 24 bis 27, c) 20 bis 22, d) 19 bis 20; Kälber a) 34 bis 37, b) 28 bis 33, c) 23 bis 27, d) 19 bis 22; Schweine a) 52 bis 52.5, a2) 50 bis 52, b) 50 bis 52, c) 50 bis 51, d) 48 bis 50, e) 45 bis 47, Sauen, fette Spedfäulen 44 bis 47, andere Sauen 38 bis 42 Mark.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Volksabstimmung am 19. August 1934.

Die Stimmkarte liegt zu jedermanns Einsicht im Rathaus, Zimmer 11 am Samstag, den 11. August 1934 von 8 bis 12 Uhr, vormittags Sonntag, den 12. August 1934 von 10 bis 12 Uhr, vormittags offen.

Einsprüche gegen die Stimmkarte sind während der Dauer der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Bürgermeister mündlich oder schriftlich anzubringen. Stimmbenachrichtigungsfarten werden nicht zugestellt.

Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist.

Ausgeschlossen vom Stimmrecht ist:

- 1) wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht,
- 2) wer rechtskräftig durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren hat.

Behindert in der Ausübung ihres Stimmrechts sind Personen, die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind, ferner Straf- und Untersuchungsgefangene, sowie Personen, die infolge gerichtlicher oder polizeilicher Anordnung in Verwahrung gehalten werden. Ausgenommen sind Personen, die sich aus politischen Gründen in Schutzhaft befinden.

Abstimmen kann nur, wer in die Stimmkarte eingetragen ist oder einen Stimmschein hat. Wegen der Ausstellung von Stimmscheinen verweisen wir auf die im unteren Flur des Rathauses ausgehängten Bekanntmachungen.

Hochheim am Main, den 8. August 1934.

Der Bürgermeister J. B. Hirschmann

Verloren!

Der Geschäftsführer der Druckerei R. Rorb, Nachf. G.m.b.H. in Hanau hat am Mittwoch, den 1. August ds. Jrs., bei der Reparatur eines Reifenschadens einen noch ungeöffneten Geldwertbrief über RM. 1764.— verloren. Die Firma sichert dem Finder oder demjenigen, der genaue und zweckdienliche Angaben für die Herbeischaffung des Wertbriefes machen kann, 15% des Geldwertes als Finderlohn bzw. Vermittlungsgebühr zu.

Meldung an Polizeiverwaltung Hochheim am Main erbeten.

Hochheim am Main, den 7. August 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde J. B. Hirschmann

Du warst so gut und starbst so früh wer Dich gekannt vergißt Dich nie.



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 11.45 Uhr meine liebe, treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

Anna Margareta Hück

geb. Hück

im Alter von 66 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Peter Hück IV.

Hochheim am Main, den 8. August 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. August 1934, mittags 12 Uhr statt vom Trauerhause. Erstes Seelenamt Samstag 7 Uhr.

Nassauische Leinen-Industrie

J. M. Baum Nachf.

RESTE

und ungefrühte Wäsche

Mainz

Schulerstr. 21

Wiesbaden

Langgasse 6

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Am Donnerstag, den 9. August 1934, wird mit dem Reinigen der Schornsteine in der Stadt Hochheim an- begonnen.

Hochheim am Main, den 8. August 1934.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde J. B. Hirschmann

Reichsfender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Musik: 5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Gymnastik II; 6.40 Zeit, Nachrichten; 6.50 Wetter, 6.55 Konzert; 8.10 Wasserstands-meldungen, Wetter; 8.15 Gymnastik; 10 Nachrichten; 11 Werbefonzert; 11.40 Programm-anlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.50 Sozial- 12 Mittagskonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; 13.10 Nachrichten, 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14 Mittagskonzert III; 15.30 Giechener Wetter- 15.35 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 15.50 Wirtschaftsmeldungen; 16 Nachmittagskonzert; 18 Jugendstunde; 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Zeit; 18.50 Griff ins Heute; Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22.20 Zeit, Nachrichten; 22.35 Du mußt wissen; 22.45 Lokale Nachrichten; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 9. August: 10.45 Praktische Radio- Küche und Haus; 14.40 Rinderstunde; 16 Der Ring belungen, dritter Tag: Götterdämmerung; 17.45 und 20 bis 21.15 Kunststille; 23 Bunte Unterhaltung.

Freitag, 10. August: 14.40 Stunde der Frau; Kunstbericht der Woche; 17.30 Zum Gedächtnis Otto; 17.45 Kleine Unterhaltung; 18.25 Von der Kunst und den heutigen Aufgaben der Handweberei; 19 Pieder und Balladen; 19.45 Politische- bericht; 20.15 Mit kleinen Verwandten, Lustspiel von wig Thoma; 21 Im Walgerakt; 22.30 Lokale Nachrichten, Sport; 22.40 Unterhaltungskonzert; 23 Holstein, meereschwungen, Hörfolge.

Samstag, 11. August: 14.30 Fröhliches Wochenende; 15.10 Bericht morgen; 15.40 Quer durch die Welt; Stimme der Grenze; 18.20 Wochenchau; 18.35 Stille- dung; 19 Sehnsucht nach der Heimat; 20.05 Saarländ- Umchau; 20.15 Die Hochantenne, lustiger Rundfunk; Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.40 Bericht Frauenwaispielen; 23 Fortsetzung des bunten Nach- Tanzmusik.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach, Hauptredakteur und verantwortlich für den Anzeigen- teil: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim am Main, D.A. VII. 34: 762

Ab Donnerstag früh 8.30 Uhr wieder zu einer **Bruchteil des Wertes**

Reste in ganz gewaltigen Mengen. Jeder Stoffrest ist praktisch leicht verwendbar.

Laden und 1. Stock

Das große deutsche Stoffhaus

Brühl & Schreiner

Mainz — Ludwigstraße

Freitag, 10. Aug. 8.45

Großer N.S.-Filmabend NSDAP. Ortsgruppe Hochheim Zur Vorführung gelangt große Tonfilm

Mutter u. Kind

mit Henny Porten

Eintritt 30 und 40 Pf.

Empfehle zum

Einmachen

von Obst und Gemüse

Konservendosen.

(schon und bequem).

Schmitt, Sponheimstr.

Das Do- und die

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.

Eintritt 30 und 40 Pf.